

Wohlklang in der Finsternis

Barack Obama hat für sein bloßes Reden den Friedensnobelpreis erhalten. Für den Frieden besteht dennoch wenig Hoffnung. Die Automobilwirtschaft ist verwundbar geworden, weil sie sich selbst belügt und dabei übersieht, dass das Auto die Bevölkerung immer mehr verdrießt.

Die zwangsweise nicht zu knapp Steuer leistenden Autofahrer lassen sich weiter ihre Straßen mit weißer Farbe zupinseln, damit die Radfahrer ihre steuerfreie Gaudi damit haben. Und schon drängt die Energiekommission zu einer Tempo-100-Beschränkung auf Österreichs Autobahnen und höheren Benzinpreisen als wesentlichen Beitrag zur Senkung des Energieverbrauchs.

Viele Maßnahmen gegen die Mobilität wirken im Autoverkauf wie Straßensperren. Die Bäume an den Straßen werden zahlreich vermehrt und um teures Baumeistergeld eingefriedet, Parkplätze sonder Zahl geopfert, keine Zeit und Mühen gespart, die (Auto-)Mobilität abzuwürgen. Eine Überdosis Klimaschutz reicht, die Mobilität weiter krank zu reden.

Diese Beispiele verdeutlichen, wie gut es der Autowirtschaft gelingt, die angestrebte leichtere Zugänglichkeit der Politik zu noch heftigerer Belastbarkeit zu erreichen.

Dass bei so viel Wohlklang der finstere Statistikttext nicht untergeht, ist zum einen der geschmackssicheren Scheinzulassungskultur geschuldet und zum anderen passend der Hersteller/Importeure/Händler einfühlsame Rhetorik.

Ähnliches gilt auch für die anderen Stücke der Kfz-Branche. Wir holen die Probleme in die Gegenwart, ohne ihnen ihre Schwere zu nehmen. Der heimische Arbeitsmarkt leidet weiter. Die steigenden Arbeitslosenzahlen sind dabei nur die halbe Wahrheit: Auch aus immer mehr Vollzeitjobs werden Teilzeitjobs. Schauen wir also zu, wie wir – bei versiegenden Steuergeldern und schwindender Kaufkraft – alles weiter leisten können.

Wir fahren einer kargen Zukunft entgegen, ängstigt sich Ihr



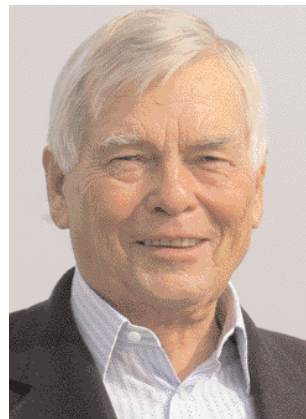
Gerhard Lustig:
„Erfolg verpflichtet. Der Regierenden Goldesel Auto wird bei immer weniger Futter weiter zu Höchstleistungen getrieben.“

Gerhard Lustig kritisch über die mangelnde Lernfähigkeit in der Autobranche:

„Auf beiden Seiten des automobilen Spektrums wird die politische Vorstellungswelt immer radikaler. Manche Menschen bleiben Gestrige. Viele haben das längst erkannt. Nur manche Standesvertreter nicht!“

*) Siehe dazu
Glosse auf Seite 42

Ansicht



Helmut H. Lederer:
„Persönliche Eitelkeit wird prompt bestraft und damit der ganze Autohandel“

Vorausiegender Gehorsam^{*)}

Unser über alles ge- und beliebte Bundesgremialvorsteher Kommerzialrat Magister Doktor Master of Business Administration Gustav Oberwallner trat – ohne „seine“ Importeure – vor Presse und ORF-Kamera. Das Autojahr werde heuer 317.000 Pkw/Kombi-Neuzulassungen zeitigen, griff er bereits Mitte Dezember dem am 13. Jänner 2010 vorliegenden Endergebnis vor. Sogar der bisherige 320.094-Stück-Rekord könnte egalisiert werden, ließ er die Statistiker jubeln.

Was macht der ORF aus dieser Jubelmeldung? „Wozu hat der Staat 45 Millionen Euro Verschrottungsprämie beigesteuert, wenn es beim Autohandel ohnedies so gut läuft“, mosert der in Autoangelegenheiten ansonsten „Oft Recht Fade“ Staatssender zur Primetime in der „Zeit-im-Bild“-Nachrichtensendung.

Als wäre Ihnen die Art des ORF in Autoangelegenheiten nicht bekannt, Herr Oberwallner, Sie greifen eitel das Thema auf und reden es prompt zu Tode. Ertragsprobleme, unsichere Verkaufsaussichten 2010 und die Tatsache, dass der Staat nur 22,5 Mio. Euro Verschrottungsprämie beisteuerte, die andere Hälfte der Autohandel selber zahlte, um dafür ein Vielfaches an Steuereinnahmen lukrieren zu können, Ihre richtigen Argumente verhalten ungehört. In der Kürze – siehe ORF – läge die Würze!

Koordination anstatt vorausiegender Gehorsam ist in diesen Zeiten angebrachter, mahnt ihr

